

# Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen  
Kohle, Gas und Strom  
für die Rüstung!

Nr. 181 Mittwoch, den 7. Juni 1944

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, Sachfen Jahrg. 97

## Die Mehrzahl der Brückenköpfe zerschlagen

Abbruch von 104 Invasionsflugzeugen. — Luftlandtruppen nach hartem Kampf aufgerieben. — Schlachtschiffverband mit gutem Erfolg angegriffen.

### Großangriff des Feindes im Raum von Rom.

M.B. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Landungsoperation an der Nordküste der Normandie zwischen Le Havre und Cherbourg wurde während des ganzen Tages durch starke Seestreitkräfte unterstützt. Zahlreiche im Rücken unserer Küstenbefestigungen abgesehene Luftlandeverbände sollten diese Landung erleichtern und das Heranführen unserer Reserven verhindern. Sie wurden zum größten Teil nach kurzem, hartem Kampf aufgerieben, nachdem sie schon beim Abprung durch unsere Flak Verluste erlitten hatten. Es gelang dem Feind von See her, an mehreren Stellen Fuß zu fassen. Die Mehrzahl seiner Brückenköpfe wurde jedoch im Gegenangriff zerschlagen. Zahlreiche Landungsboote liegen ausgebrannt vor der Küste.

Weiterhin der Orne-Mündung und nördlich Carentan sind heftige Kämpfe mit stärkerem Gegner entbrannt, dem es bis jetzt noch gelungen ist, diese Brückenköpfe, wenn auch mit schweren Verlusten, zu behaupten.

In den frühen Morgenstunden des 6. Juni griffen unsere Torpedoboote in der Seebucht einen feindlichen Schlachtschiffverband, der zusammen mit Kreuzern und Zerstörern die Landungsflotte sicherte, mit gutem Erfolg an. Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in der Nacht zum 7. Juni westlich Le Havre gegen einen britischen Zerstörerverband vor und erzielten mehrere Torpedotreffer. Ein Zerstörer blieb brennend liegen. Küstenbatterien der Kriegsmarine fügten im schweren Artillerieebull Schlachtschiffen und Zerstörern starke Schäden zu. Auf den von der Kriegsmarine ausgelegten Minensperren sind mehrere feindliche Einheiten durch Minentreffer gesunken.

Die beiderseitige Kampftätigkeit in der Luft war gestern durch das Wetter stark behindert. Ueber dem Landungsraum wurden durch Luftverteidigungskräfte nach bisherigen Meldungen 104 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Italien trat der Feind nach Versammlung starker Kräfte im Raum westlich Rom wieder zum Großangriff an. Mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden gelang es ihm beiderseits der Küstenstraße vorstoßend nach erbittertem Kampf in unsere Stellungen einzubrechen. Auch nördlich Rom konnte der Gegner trotz heldenhaften Widerstandes unserer Truppen einen tieferen Einbruch erzielen. Schwere Kämpfe sind hier noch im Gange.

Westlich Rom führte der Feind wieder während des ganzen Tages heftige, aber vergebliche Angriffe gegen unsere Stellungen bei und westlich Livoli.

Im Osten kam es gestern nur zu Säuberungskämpfen im Raum nordwestlich Jassy. Starke Kampf- und Schlachtschiffverbände griffen in die Erbkämpfe ein und fügten den Sowjets hohe Menschen- und Materialverluste zu.

Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs durch die Luft wurde zahlreiche Bahnhöfe nachhaltig zerstört und mehrere Eisenbahnstrecken unterbrochen. In der Nacht waren besonders die Bahnnotenpunkte Prostorow und Schmerinta das Angriffsziel schwerer deutscher Kampflugzeuge, die starke Explosionen und ausgebreitete Brände hervorriefen.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan wurde im Monat Mai besonders erfolgreich durchgeführt. Der Feind erlitt schwerste blutige Verluste und verlor außer 17 200 Toten 8700 Gefangene und Ueberläufer. Zahlreiche Geschütze, leichte und schwere Infanteriewaffen, Munitions- und Vorratslager wurden vernichtet oder erbeutet.

Nordamerikanische Bomberverbände warfen auf verschiedene Städte in Südosteuropa Bomben und verursachten besonders in Floeti, Kronstadt, Turun Severin und Belgrad Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 21 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Mannheim.

## Auf Mostaus Befehl.

Unter der Ueberschrift „Die Sowjetoffensive im Westen“ veröffentlicht der „Völk. Beobachter“ einen Aufsatz des stellv. Pressesprechers der Reichsregierung, Sündermann, dem wir Folgendes entnehmen:

„In den Morgenstunden des 6. Juni ist gleichzeitig eine militärische Entscheidung begonnen und eine politische Entwicklung mit dem Siege Mostaus abgeschlossen worden. Als die angloamerikanischen Truppen sich zum Angriff gegen den Kontinent aufmachten, hat die Sowjetpolitik einen außergewöhnlichen Erfolg errungen — sie hat eine Armada zweier großer Staaten für ihre Zwecke in Bewegung gesetzt. Schon im August 1941 schrieb die britische „Sunday Times“: „Selbst wenn die Invasion den Engländern Zehntausende von Toten und Verletzten kosten würde — so bemerkt man in Moskau — dürfte eine derartige Offensive trotzdem nicht unterlassen werden.“ Dieser Satz enthält alles, was heute noch zu sagen ist. Was man damals in Moskau „bemerkte“, führen die Churchill und Roosevelt nunmehr nach langem Zögern, aber wortgetreu aus. Es ist wahrlich eine Sowjetoffensive, die wir im Westen erleben. Das gilt nicht nur für die Beweggründe, sondern auch für die Ziele der Operation, die der amerikanische Invasionsgeneral Eisenhower eingeleitet hat. Wenn er den Krieg nach Frankreich hineinträgt, so tut er es mit der Gaulte im Rücken, dem Manne, „der“ in Algerien sich bereits als Antimus des Bolschewismus erwiesen hat.“ Ein bolschewistisches Frankreich und ein den Sowjetorden preisgegebenes Europa, das sind die wahren Parolen, für die die angloamerikanischen Soldaten ihre blutige Aufgabe begonnen haben. Die deutsche Auffassung, daß der europäische Lebenskampf, der um die Rettung des Kontinents vor der bolschewistischen Niedertampfung geht, im Westen genau so entschlossen geführt werden muß wie im Osten, erweist sich heute als richtig und vorausschauend. Deutschland und Europa sind durch die Ereignisse nicht übertrast worden. Daß es eine Sowjetoffensive ist, die die Engländer und Nordamerikaner unternehmen, mag manchem einfachen angloamerikanischen Soldaten heute noch nicht so klar sein wie den Völkern Europas. Aber — das dürfen wir heute sagen — es wird bei ihnen ein blutiges Erwachen geben, das sich heute schon ankündigt und das die Churchill und Roosevelt und ihre ganze Zudengemeinschaft, die zwei Reiche in das Fahrwasser des Bolschewismus gesteuert haben, hinwegfegen und eine neue, gereinigte Welt zum Aufstieg bringen wird. Heute ist das Ohr der Nation den feindlichen Parolen verschlossen. Wir sind bereit! Wenn der Feind kommt, so werden unsere Soldaten ihm eine Lektion erteilen. Wir haben allen Grund, festen Mutes der Zukunft entgegenzusehen. Das ist nicht nur in den Tatsachen selbst begründet, sondern auch in den Unwägbarkeiten, die in einer so umfassenden, weltweiten Auseinandersetzung eine maßgebende Rolle spielen. Gewiß steht auch das deutsche Volk das Ende dieses Krieges herbei, aber es ist jedem Deutschen klar, daß er nicht auf unsere Kosten, sondern nur mit unserem Sieg enden darf.“

In einer vom Bombenterror schwer getroffenen Gauhauptstadt sprach Reichsminister Dr. Goebbels in einer Massenkundgebung. Er forderte das deutsche Volk auf, in den entscheidenden Wochen und Monaten die gleiche hohe Kriegsmoral zu beweisen, die sich bisher so hervorragend bewährt habe. Jedermann wisse, daß ein Volk für ein großes und edles Ziel auch schwere und manchmal unerträglich scheinende Opfer bringen müsse. Ein tapferes und entschlossenes Volk werde den Sieg und damit endgültig seine Freiheit und sein Lebensrecht erkämpfen.

Störer geschützt, sammelten sich im Innern der Seine-Bucht zahlreiche Landungsfahrzeuge aller Art und Größe. Deutsche Torpedoboote griffen diese Schiffsansammlungen entschlossen an. Bei ihrer Annäherung veruchten die feindlichen Streitkräfte, sich durch Einnebeln der Sicht zu entziehen. Fliegerstaffeln halfen ihnen dabei und legten im Tiefflug dicke Nebelbänke rings um die Schiffe. Dennoch schossen unsere Boote ihre Torpedos und ihre gesamte Artilleriemunition mitten zwischen die dichtgedrängt liegenden Fahrzeuge und erzielten schwere Treffer. Dann lehrten sie

## Die Schlacht um Europa.

Berlin, 6. Juni. An der nordfranzösischen Küste dauern die schweren Kämpfe mit den angloamerikanischen Landungstruppen an. Die auf der normannischen Halbinsel bis hinunter nach Carentan gelandeten feindlichen Einheiten hatten schwerste Verluste. Die zwischen Carentan und Bajeux gelandeten angloamerikanischen Fallschirmjägereinheiten, die Luftlandtruppen und die über See herangebrachten Verbände wurden nach sehr schweren Kämpfen zurückgeworfen. Im Gebiet der Orne-Mündung sind die Landungstruppen vorläufig abgeriegelt. Im Schutze ihrer schweren Schiffsartillerie ziehen sie hier weitere Truppen nach. Im Raum südlich Le Havre wurden starke Teile der feindlichen Luftlandtruppen vernichtet. Neue Aktionen der Briten und Nordamerikaner sind zweifellos noch zu erwarten, aber zur Zeit noch nicht erkennbar. Die Verluste der Invasionsstruppen wachsen ständig. Die Kämpfe sind außerordentlich schwer, da die gelandeten britischen und nordamerikanischen Truppen sich auf das zäheste verteidigen und alles daran setzen, um die einmal erreichten Positionen zu behaupten.

Besonderes Mißgeschick hatten die feindlichen Truppen im Bereich der Seinemündung. Hier gingen zwei Bataillone Luftlandtruppen, und zwar Engländer und Kanadier, nieder. Ein Teil von ihnen hatte sich verfliegen und fiel den deutschen Truppen schon bei der Landung in die Hände. Die einzelnen Lastenflugzeuge wurden sofort überwältigt. Die

ersten Gefangenen in diesem Kampfabschnitt konnten vor dem Gefechtsstand der Division gemacht werden, vor dem sie umherirrten. Es waren alles sehr junge Kerle, die über das rasche Ende ihrer Unternehmung bitter enttäuscht waren. „Das ist der Anfang und das Ende unseres Marsches auf Berlin“, sagte einer von ihnen. Die zwei im Bereich dieser Division gelandeten Bataillone wurden größtenteils an Ort und Stelle aufgerieben. Der Rest, rund 100 Mann, wurde in Gefangenschaft abgeführt.

### Torpedoboote führten den ersten Abwehrschlag.

In Berlin wird weiter bekanntgegeben: Kurz nach Mitternacht wurden bei Trouville, bei Caen und an der Nordostküste der normannischen Halbinsel zahlreiche Fallschirmspringer und Lastenflugler beobachtet. Gleichzeitig erfolgten heftige Luftangriffe auf die wichtigsten Küstenplätze zwischen Cherbourg und Le Havre sowie im Abschnitt Calais — Dünkirchen. Die sofort alarmierte Küstenverteidigung nahm die Fallschirmjäger schon beim Landen unter Feuer und rief in Gegenstoß starke Teile der sich laufend noch weiter verstärkenden Luftlandtruppen auf. Andere Gruppen wurden durch hochgehende Minen vernichtet. Während dieser für den Gegner äußerst verlustreichen Kämpfe schoben sich zahlreiche Landungsboote an die Küste zwischen Orne- und Vire-Mündung. Beim Hellwerden wurde ein starker Flottenverband im Seegebiet westlich Le Havre erkannt. An den beiden Flügeln durch Schlachtschiffe, Kreuzer und Zer-

